

Palliative Aargau

# Transkulturelle Anamnese → migrationssensitive Checklisten

Renate Bühlmann

Schweizerisches Rotes Kreuz

Departement Gesundheit und Integration

**Croix-Rouge suisse**  
**Schweizerisches Rotes Kreuz**  
**Croce Rossa Svizzera**



# Inhalt

- Migrationsbevölkerung in der Schweiz: Zahlen und Diversität
- Transkulturelle Kompetenz: Instrument und transkulturelles Handeln
- Herausforderungen für die Fachpersonen
- Sens-Modell im Migrationskontext
- Checklisten «Migrationssensitive Palliative Care»

# Ständige ausländische Wohnbevölkerung (SEM 30.06.2016)

Insgesamt 2'011'905 Personen (68% davon stammen aus EU-EFTA Staaten)

## Top 10 Bestand:

- Italien: 15.7%
- Deutschland: 15.1%
- Portugal: 13.4%
- Frankreich: 6.2%
- Kosovo: 5.5%
- Spanien: 4.1%
- Türkei: 3.4%
- Mazedonien, eh. Jug.Republik: 3.2%
- Serbien: 3.2%
- Österreich: 2.1%

Übrige Staaten: 28%



# Die Migrationsbevölkerung zeichnet sich durch Diversität aus:

## Einige Faktoren:

- Migrationsgründe
- Einreisealter, Aufenthaltsdauer
- Lebensalter
- Geschlecht
- Familiäre, soziale und wirtschaftliche Situation
- Bildung, Ausbildung
- Integration / Segregation
- Staatliche und nicht-staatliche Ressourcen
- Etc.

# Die Transkulturelle Kompetenz als Instrument zum Umgang mit dieser Diversität...

“Transkulturelle Kompetenz stellt **die Begegnung** zwischen Fachpersonen und Angehörigen der Migrationsbevölkerung ins Zentrum und besteht im Kern aus einer **professionellen Interaktionsfähigkeit** im Migrationskontext.”

“Transkulturell kompetente Fachpersonen nehmen Migrantinnen und Migranten als **individuelle Personen** mit ihren Umfeldern und nicht als so genannt fremde Kulturen wahr.“

Quelle: Domenig 2006, Handbuch Diversität und Chancengleichheit : 26, BAG / Hplus

## Exkurs: «Kultur versus Individualität»



### **Eigene Kultur:**

Stereotyp(en) (Schoggi, Berge, Pünktlichkeit, etc.), wenig bewusst, kaum mit nationaler oder religiöser Zugehörigkeit in Verbindung gesetzt...

### **Fremde Kultur:**

Von aussen erklärt, generalisierend, zeitlos / statisch, v.a. Wahrnehmung der Unterschiede, Halbwissen...

### **Individualität wird geformt durch:**

Persönlichkeit, Geschlecht, Biografie, soziale Schicht, Familie, Sozialisation, Bildung, Arbeit, Politik, Religion, Freizeit, etc.



# Transkulturelle Kompetenz

«...ist die Fähigkeit, individuelle Lebenswelten in der besonderen Situation und in unterschiedlichen Kontexten **zu erfassen, zu verstehen und entsprechende, angepasste Handlungsweisen** daraus **abzuleiten.**»

(Domenig, 2007)

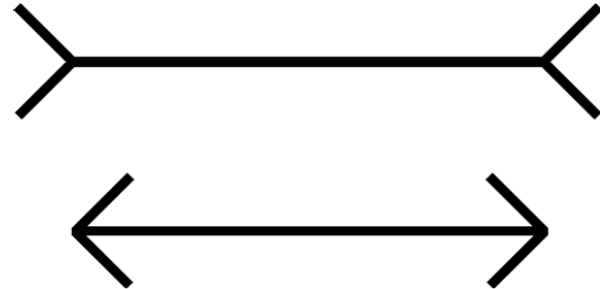
Selbstreflexion

Empathie

Hintergrundwissen, Erfahrung



## Transkulturell kompetente Personen:



1. nehmen die individuelle Persönlichkeit, Situation und die realen Bedürfnisse ihres Gegenüber wahr
2. stellen die Verständigung (verstehen und verstanden werden) sicher
3. bauen eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Beziehung auf
4. sind in der Begegnung (möglichst) neutral und vorurteilsfrei
5. verfügen über Wissen zu Lebensbedingungen und Herausforderungen in der Migration



## Herausforderungen für die Fachpersonen:

- Erschwerte Kommunikation
- Wunsch nach indirekter Kommunikation oder Nicht - Offenlegen der Diagnose und Prognose, Entscheidungen im Familienkollektiv widersprechen dem Ideal der direkten, umfassenden ärztlichen Aufklärung
- Wunsch nach Heilung bis zuletzt und Wunsch nach maximaler kurativer Therapie, lebensverlängernden Massnahmen
- Besuchspraxis, spezifische Diäten, Hygienevorstellungen, Erwartungen an die Pflege
- Mangelndes Wissen und Vorurteile der Patientinnen und Patienten gegenüber der Palliative Care



<http://noe.orf.at/news/stories/2577818/>

# Sens-Modell: Instrument auch im Migrationskontext

## Symptommanagement:

- Spezifische Pflegewünsche und –praktiken?
- Religiöse und spirituelle Bedürfnisse?

## Entscheidungsfindung:

- Entscheidungsfindung im Familienkollektiv
- Schutz der Kranken vor Diagnose
- Patientenverfügung

## Netzwerk:

- Beziehungsnetz?
- Informationsmangel über unterstützende Angebote
- Eingeschränkte sozio-ökonomische Ressourcen

## Support:

- Kollektive Betreuung, Anteilnahme, Rituale: Bedürfnisse
- Grenzen der Institution
- Unterstützungsmöglichkeiten



[www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/solothurner-spitaeler-zeigen-wie-integration-gelingen-kann](http://www.solothurnerzeitung.ch/solothurn/kanton-solothurn/solothurner-spitaeler-zeigen-wie-integration-gelingen-kann)

# Unterstützung durch: Checklisten Migrationssensitive Palliative Care

## Sicherstellen der sprachlichen Verständigung

- **Symptome und Beschwerden**
  - Anamnese im Migrationskontext
  - Subjektives Krankheitserleben und psychosoziale Situation
  - Schmerzbehandlung und Sedierung
  - Pflege
  - Spiritualität und Religion
  - Essen und Getränke
- **Entscheidungsfindung**
  - Entscheidungen besprechen und treffen
  - Patientenverfügung
  - Sterbeprozess und Tod
  - Totenwaschung und Aufbahrung
  - Rückkehr im Sterben / Rückführung ins Herkunftsland nach dem Tod
- **Netzwerkorganisation**
- **Support der Angehörigen**
  - Einreise von Verwandten aus dem Herkunftsland

# Fragestellungen Migrationssensitive Palliative Care:

## Patientinnen und Patienten

Am Beispiel «*Subjektives Krankheitserleben und psychosoziale Situation*»

- **Wie geht es Ihnen heute?**
- **Was macht Ihnen im Moment am meisten Sorgen?**  
*Beispiele, falls der Patient, die Patientin nicht antwortet:*
  - Haben Sie Schmerzen?
  - Haben Sie Probleme mit der Atmung?
- **Haben Sie sonstige Beschwerden?**  
*(auch psychosoziale: Ängste, Gefühle der Einsamkeit, Traurigkeit, Niedergeschlagenheit, familiäre Probleme)*
- **Was macht Ihnen Angst?**
- **Was hilft Ihnen gegen Ihre Probleme oder Schmerzen?**  
*Zum Nachfragen: zum Beispiel bestimmte Therapien oder Behandlungen, Gespräche mit bestimmten Personen, (religiöse) Rituale o.ä.*

# Fragestellungen Migrationssensitive Palliative Care: Angehörige

Am Beispiel «*Sterbeprozess und Tod*»

- Was ist Ihnen in dieser Situation wichtig?
- Was müssen wir in dieser Situation beachten?
- Wer darf den sterbenden Menschen berühren?
- Wie soll die oder der Sterbende gebettet sein?
- Wer darf den Leichnam berühren?



<http://agenda.bielertagblatt.ch/de/veranstaltung/wanderausstellung-palliative-care>

## Migrationssensitive Checkliste in der Palliative Care

*Fragen an den Patienten, die Patientin*




 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra  
  
Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Gesundheit BAG

## Migrationssensitive Checkliste in der Palliative Care

*Fragen an die Angehörigen*



 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra  
  
Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Gesundheit BAG

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/13764/13774/15952/index.html?lang=de>

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Migrationssensitive Palliative Care.....	4
Fallbeispiele.....	5
Das SENS-Modell im Migrationskontext.....	9
Grundlegendes zur Umsetzung der Checklisten.....	10
Information über Palliative Care im Migrationskontext.....	10
Sicherstellen der sprachlichen Verständigung.....	10
Die Checklisten und ihre Inhalte.....	12
1. Symptome und Beschwerden.....	12
1.1 Anamnese im Migrationskontext.....	12
1.2 Subjektives Krankheitserleben und psychosoziale Situation.....	12
1.3 Schmerzbehandlung und Sedierung.....	12
1.4 Pflege.....	13
1.5 Spiritualität und Religion.....	13
1.6 Essen und Getränke.....	13
2. Entscheidungsfindung.....	13
2.1 Entscheidungen besprechen und treffen.....	13
2.2 Patientenverfügung.....	14
2.3 Sterbeprozess und Tod.....	14
2.4 Totenwaschung und Aufbahrung.....	14
2.5 Rückkehr im Sterben / Rückführung ins Herkunftsland nach dem Tod....	14
3 Netzwerkorganisation.....	14
4 Support der Angehörigen.....	15
4.1 Einreise von Verwandten aus dem Herkunftsland.....	15
Abschliessende Bemerkungen.....	16
Weiterführende Hinweise.....	17

## Begleitbericht

**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !**